

>>>stichwort:

Liebe ist

13. und 14. april 13 sa. 20 uhr so. 16 uhr
jeweils identisches programm

Lieder
Szenen
Gottes Wort



evang. gemeindehaus bayreuth
richard-wagner-str. 24
es spricht Pfarrer Martin Schöppel
eintritt frei

EVANG. JUGEND
BAYREUTH
GRUPPE LUTHER

I. Gott liebt dich.

Wissen Sie, warum Sie heute hier sind? - Da sind viele verschieden Antworten denkbar: Weil Sie das Plakat angesprochen hat. – Weil Sie der Flyer im Briefkasten neugierig gemacht hat. – Oder vielleicht ihrer Kollegin zuliebe, die Sie schon so oft eingeladen hat und jedes Mal haben Sie ihr einen Korb gegeben. – Vielleicht würden Sie auch sagen: Weil ich schon seit Jahren immer zu den Stichwort Veranstaltungen komme. – Vielleicht auch, weil Sie die Lieder so ansprechen und die Musik Ihnen so gut tut. Oder weil Sie die Anspiele von Dr. Lange lieben und weil die Schauspieler so genial sind. –

Wahrscheinlich sind Sie nicht hier, weil man auf den Stühlen so bequem sitzt... schon eher, weil Sie diese Häppchen so mögen, die es nachher wieder gibt. Ein alter Lehrer von mir war wahrscheinlich nur deshalb immer wieder mal hier, weil es für ihn so unfassbar war, dass aus dem missratenen Schüler, Schöppel, doch noch was geworden ist

Es mag viele Gründe geben, warum Sie heute hier sind. Aber es gibt einen ganz anderen entscheidenden Grund. Sie sind hier, weil Gott Ihnen etwas ganz Wichtiges zu sagen hat. Und er hat dafür gesorgt, dass alle Hindernisse für Ihr Kommen aus dem Weg geräumt wurden und Sie nun hören, was er Ihnen unbedingt sagen will und was ich Ihnen in seinem Auftrag weitergeben darf. Gott sagt Ihnen – und da ist niemand ausgenommen -: „**Ich habe Dich sehr lieb!**“ So lieb, dass mich nichts aufhalten und abhalten kann.

Eigentlich könnte ich jetzt meinen Vortrag beenden, denn die wichtigste Botschaft dieses Abends/Nachmittags habe ich Ihnen damit gesagt. Und wenn Sie das wirklich annehmen, glauben und für die Zukunft festhalten, dann sind Sie unendlich reich. - Haben Sie darüber schon einmal wirklich nachgedacht? Gott hat mich lieb! Der allmächtige, ewige, heilige Gott hat mich lieb, so wie ich bin und das, obwohl ich seine Liebe gar nicht verdient habe.

Gott hat dich lieb! - Manche unter uns haben diesen Satz schon oft gehört, aber ihn noch nie richtig für sich angenommen. Oder sie lassen diese Liebe nicht zu, weil es gar nicht sein kann... Es ist auch möglich, dass heute jemand hier ist und diesen Satz: „Gott hat Dich lieb!“ überhaupt zum ersten Mal hört

Wie es auch sein mag, es gilt, es ist wahr und nicht zu verhindern: Gott hat Dich lieb! Mit einer Liebe, die weder täuscht, noch enttäuscht. Mit einer Liebe die unglaublich stark ist, die aufrichtet, tröstet, aus der Tiefe holt, die unter die Haut geht, die durch schwere Zeiten hilft.

Eine Frau wurde einmal gefragt, welches die größte Liebeserklärung war, die ihr Mann ihr jemals gemacht habe. Sie überlegte kurz, dann meinte sie: Als mir mein Fahrrad gestohlen worden war, er hat es auf einem Parkplatz unter vielen anderen Rädern wiederentdeckt und hat es für mich zurückgestohlen, obwohl er Beamter ist.

Liebe, was ist denn das überhaupt? Viele haben versucht, sie zu beschreiben, zu besingen, sie in

Worte zu fassen. Aber Liebe ist mehr. Liebe ist eine Macht, die stärkste Macht, die es auf dieser Welt gibt. Stärker als Bomben und Heere, stärker als Tyrannen und Hass. „Gott ist ein glühender Backofen voll Liebe“, soll Martin Luther einmal gesagt haben. - Und Gottes Liebe hat nur ein Ziel: Sie möchte Sie erreichen und überzeugen. Wenn in einem Leben alles zerbrechen würde, wenn Sicherheit, Erfolg, Familie, Anerkennung, Ehre, Gesundheit zerstört wären, aber der betreffende Mensch sich an dieser Tatsache festhält: Ich bin von Gott geliebt, dann bleibt in seinem Herzen tiefe Geborgenheit, die ihm die Kraft gibt, nicht zu verzweifeln.

Wenn ein vom Leben enttäuschter oder durch Ideologie irregeleiteter Mensch an dieser Liebe zweifelt und fragt: Können Sie das beweisen, dann sage ich: Ja! - Ich kann es nicht im Sinne eines mathematischen Beweises, denn Liebe lässt sich nicht in Zahlen ausdrücken, aber ich kann es mit vielen Lebensgeschichten beweisen, auch mit meiner eigenen. Und ich kann es beweisen indem ich auf das Kreuz und auf den dort festgenagelten Jesus Christus hinweise: Schau hin, so stark ist Gottes Liebe zu uns, dass Sie kein Leid, keinen Schmerz, keinen Hass scheut. Sie ist fähig alles Böse zu überwinden und sie setzt dabei alles ein, was sie hat.

Die 2009 im Alter von 82 Jahren verstorbene Theologieprofessorin Eta Linnemann hat so eine Lebensgeschichte, die Gottes nachgehende Liebe beweist. Sie war eine Schülerin Rudolf Bultmanns, der die historisch kritische Methode der Bibelauslegung begründete. Getreu dieser Schule zerpflückte sie die Heilige Schrift und bearbeitete sie mit wissenschaftlichen und philosophischen Methoden. Als Professorin an verschiedenen Hochschulen und Mitglied der „Society of New Testament Studies“ fand sie zwar internationale Anerkennung, aber ihre Studien führten sie, wie sie selber später äußerte „in eine tiefe Frustration. Ich versuchte mich zu betäuben“, schrieb sie in einem Beitrag für das Nachrichtenmagazin „idea Spektrum“ und bekannte weiter: „Ich wurde ein Sklave des Fernsehens und geriet in zunehmende

Abhängigkeit vom Alkohol. Durch Christen, die berichteten, was Gott in ihrem Leben getan hatte, traf ich die Entscheidung, mein Leben unter Gottes Leitung zu stellen. Etwa einen Monat später erlebte ich, dass Gottes Verheißungen in der Bibel Realität sind. <-> Alles, was ich in den Monaten vorher an Berichten über Erlebnisse mit Gott gehört hatte, fügte sich in diesem Augenblick wie Puzzle-Stücke ineinander. Mir wurde meine Torheit bewusst, angesichts dessen, was Gott heute tut, behauptet zu haben, die Wunder, die im Neuen Testament berichtet würden, seien nicht passiert.“

Alles wurde von da an anders im Leben von Eta Linnemann. Was sie vorher mit ihrer Vernunft und historisch-kritischen Zweifeln abgetan hatte, begann sie nun mit kindlichem Glauben für sich persönlich zu nehmen. Der Satz aus dem Johannesevangelium (3,16): **So hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben**, wurde für sie zur persönlichen Botschaft. „Es machte jetzt mein Leben aus, was Gott für mich und für die ganze Welt getan hat.“

Es macht immer ein Leben aus, wenn ein Mensch diese Aussage der Heiligen Schrift für sich persönlich annimmt und glaubt: Du bist von Gott so unendlich geliebt, dass er das kostbarste, was er hat, für dich einsetzt, Jesus, seinen Sohn. Gottes Liebe bewirkt, dass Jesus Menschen nachgeht, sie anspricht und dass er sie herausholen will aus einem Leben ohne diese Liebe. Mehrmals in ihrem Leben werden die meisten Menschen auf Jesus angesprochen und von Gottes Liebe berührt.

Die zahllosen Berichte, die es von überzeugten Christen darüber gibt, wie sie zum Glauben gekommen sind, haben fast alle eines gemeinsam: Die Liebe Gottes hat sie überwunden und verändert. - Liebe hat ihr Ziel erst dann erreicht, wenn sie erwidert wird. So ist das auch mit der Liebe Gottes zu uns. Seine Liebe gibt Sinn und verändert. Sie kann uns in ganz verschiedenen Lebenslagen treffen und berühren. Angekommen ist sie aber erst, wenn wir uns treffen lassen und sie

von Herzen erwidern. - Auch jetzt will sie ankommen.

Wo Gottes Liebe Menschen trifft
und wo man sich treffen lässt,
kommt Licht in alle Finsternis,
strahlt Freude auf, wo Trauer ist.
Gottes Liebe hält dich fest.
Gottes Liebe hält dich fest.

Solo: „Ein Wort der Liebe“

II. Wenn die Liebe fehlt

Von dem Schriftsteller und Lyriker Rainer Maria Rilke (1875-1926) wird folgende Geschichte erzählt: „Gemeinsam mit einer Französin kam er um die Mittagszeit an einem Platz vorbei, an dem eine Bettlerin saß. Ohne zu den Menschen aufzusehen streckte sie verlangend ihre Hand aus. Rilke gab nie etwas. Seine Begleiterin gab ihr öfters eine Münze. Eines Tages fragte die Französin Rilke, warum er ihr nie etwas gebe und Rilke gab ihr zur Antwort: ‚Wir müssten ihrem Herzen schenken, nicht ihrer Hand!‘ Wenige Tage später brachte Rilke eine eben aufgeblühte weiße Rose und legte sie in die offene abgezehrte Hand der Bettlerin. Da blickte die Frau überrascht auf, sah den Geber an, erhob sich mühsam von der Erde, tastete nach der Hand des fremden Mannes, küsste sie und ging mit der Rose davon. Eine ganze Woche lang war die Frau verschwunden, ihr Platz leer. Nach acht Tagen saß sie wieder am gewohnten Platz mit ihrer ausgestreckten abgezehrten Hand und bettelte. ‚Wovon hat sie gelebt, all die Tage, an denen sie nicht bettelte?‘ fragte die Französin ihren Begleiter. Rilke antwortete: ‚Von der Rose.‘“

Die Rose war ein Zeichen, dass es für sie noch mehr gibt auf dieser Welt, als Almosen, die sie vor dem Verhungern bewahren, dass es auch für sie noch Liebe gibt. Das gab ihr mehr Kraft, als das Brot, das sie sich von den milden Gaben der Passanten kaufen konnte. Vielleicht war es überhaupt der

Verlust von jeglicher Liebe, die sie aus der Gesellschaft ausgegrenzt und zur Bettlerin gemacht hatte. Vielleicht ist der Verlust an Liebe für viele der Grund gewesen, der sie zu Obdachlosen oder zu vereinsamten Außenseitern gemacht hat.

Auch in unserem Anspiel war ja eine ganze Menge zu spüren, von versteckter Sehnsucht nach Liebe - von erkalteter Liebe, vom Verlust der Liebe - und von falsch verstandener Liebe. Und die 25 Rosen, die der Frisör seiner verdutzten Frau am Ende schenkte, haben ihr bestimmt mehr Hoffnung für die nächsten 25 Jahre gemacht als alle vernünftigen Argumente. Die Liebe fragt nicht nach den Kosten.



Frisör Heidenreich, der den Laden gegründet und nach vorn gebracht hat, war immer korrekt. Er will geliebt und geachtet werden für seine Lebensleistung. Nur, wer etwas leistet, so meint er, hat Liebe verdient.

Frau Heidenreich die als uneheliches Kind bei der Oma aufgewachsen ist und immer um Liebe kämpfen musste, hat viel in die Ehe hineingehofft und ist doch im Grunde enttäuscht worden. Immer musste sie die Fassade einer glücklichen Ehe aufrechterhalten, allein aus Geschäftsgründen. Sie sehnt sich nach Glück ohne zu wissen, was das ist. Ihre Liebe ist fast gestorben. Dass der Sohn weg will versteht sie sehr gut und unterstützt ihn. - Sehnsucht haben sie beide.

Sohn Markus: Die Eltern kannten nur „das Geschäft“. Seine Probleme musste er mit Kumpels besprechen. Die Verlobte hat sich von ihm

getrennt, weil er sie überforderte mit seiner „Kompliziertheit“, hinter der nur eine große Liebesehnsucht steckt. Er ist vom Vater in die Lehre gezwungen worden. Soll später das Geschäft übernehmen. Aber alles andere will er lieber. In seinem jugendlichen Idealismus ist er auf der Suche nach etwas Bleibendem. Er will Menschen glücklich machen, damit es ihnen besser geht als ihm. Er ist unentschlossen, will weg, wenn die Lehre fertig ist und später ein Tatoostudio aus dem Laden machen, um etwas Bleibendes zu schaffen und wenn es nur Tattoos sind.

Frau Schön hat vier Kinder, die schon fast außer Haus sind. Aber nicht nur wegen der Wäsche kommen sie, sondern weil es so schön bei der Mama ist. Sie ist Kummerkastentante für die halbe Verwandtschaft und die Nachbarn und arbeitet ehrenamtlich bei der Tafel mit. Daneben versorgt sie die demente Oma, die ihr Mann nach Thailand schaffen will, weil es zuhause nicht mehr geht und das Heim zu teuer ist. Darunter leidet sie sehr. Sie mag Frau Stolz nicht, weil die auf Kosten Anderer lebt.

Schließlich Frau Stolz, die sich über Wohlstand und Erfolg definiert. Sie ist im Rotary Club aktiv, spendet auch für die Tafel. Lebt in dritter Beziehung. (Jean-Gottfried, Sohn aus zweiter Ehe ist ihr ganzer Stolz, weil er eine Ausbildung im Auswärtigen Dienst macht.) Sie meint, um Anerkennung und Liebe muss man kämpfen. In der Firma wird sie gefürchtet und geachtet. Ihrer 18-jährigen Tochter Marlene, die schwanger ist, rät sie zur Abtreibung. Sie soll erst mal eine Ausbildung machen.

Typen, die Liebe suchen und an der Liebe scheitern. Fast wie im richtigen Leben. So viele Missverständnisse, Wünsche, Hoffnungen, Enttäuschungen, weil Liebe falsch verstanden wurde. - Wenn die Liebe fehlt, kann das Leben nicht gelingen. Die Liebe muss scheitern, wenn man die Gebrauchsanweisung für die Liebe nicht befolgt hat und wenn man das Handbuch der Liebe, die Bibel, nicht kennt.

Sie sagt: **Gott ist die Liebe**. Und weil das so ist, hat Gott unsere Welt nicht nur als ein funktionierendes System von Naturgesetzen geschaffen, sondern darüber hinaus noch die Liebe als ein göttliches Element dazu gegeben. - Grundsätzlich würde unser blauer Planet sich auch drehen, ohne dass Liebe auf ihm wirksam wäre. Bei vielen Himmelskörpern ist das so. Auf Mars und Jupiter ist Liebe kein Thema. Aber Gott wollte, dass die Liebe auf dieser Erde ein großes Thema ist und dass die Lebewesen, die er nach seinem Bild geschaffen hat, nicht ohne Liebe leben müssen. Und so hat er den Menschen als Frau und Mann geschaffen, als Wesen, die von Anfang an Liebe brauchen, Liebe empfangen und die auch Liebe geben können.

Zum Beispiel Elternliebe. Wirkliche Mutter- und Vaterliebe ist etwas ganz Wunderbares. Seit einem viertel Jahr kann ich das auf besonders schöne Art wieder neu wahrnehmen. Am 11. Januar ist unser erstes Enkelkind geboren und wir erleben, mit welcher Liebe unsere Tochter und unser Schwiegersohn sich ihrem ersten Kind widmen. Da wird liebevoll die duftende Windel gewechselt oder das ohne sichtbaren Grund schreiende Kind geduldig stundenlang herumgetragen, bis die kleine Greta wieder zufrieden schlummert oder fröhlich lacht, weil sie ihren Kummer durch die Liebe der Eltern überwunden hat.

Auch als Opa und Oma erlebt man, dass da eine ganz neue Form der Liebe in einem geweckt wird und ungeahnte Kräfte entfaltet. Was die Liebe vermag! Und sie hat so viele Facetten! Es muss nicht immer die Liebe zu einem Kind sein. Es kann auch die Liebe zu einem alt gewordenen Elternteil sein, die Kraft gibt zu aufopfernder Pflege oder die Liebe zu einer kranken Nachbarin. Bei vielen ist es die Liebe zu einem Haustier. Zu einem Hund oder einer Katze, einem Vogel oder zu einer kleinen Wüstenmaus. Selbst zu stummen Fischen im Aquarium entwickeln ihre Besitzer im Lauf der Zeit ein liebevolles Verhältnis.

Auch das ist in der Schöpfung von Gott so bereits angelegt. Dass wir die Schönheit entdecken, schätzen und lieben können. Bei jedem Blick in die

Natur kann man erkennen, welche Liebe hinter der Schöpfung steht. Frühlingserwachen, Vogelgesang, Blütenpracht, Sternglitzern, Mondschein, Meeresrauschen, Schneeflocken, alles Zeichen der phantasievollen Liebe Gottes, der unser Leben schön machen will.

Weil Gott die Liebe ist, darum wollte er keine Welt ohne Liebe schaffen. Er hat das Verlangen nach Liebe und die Fähigkeit zu lieben tief in uns Menschen verankert. **Gott ist die Liebe und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.** (1.Joh 4,16)

Aber die Liebe ist verletzlich und zerstörbar. Ohne Gott erkaltet die Glut der Liebe. Eine gottlose Welt wird immer eine lieblose Welt werden und eine gottlose Gesellschaft wird immer liebloser miteinander umgehen. Da zählt das Schwache, das besonders Schutz- und Liebesbedürftige nicht mehr. „Kampf und Krieg zerreißt die Welt, einer drückt den andern nieder, dabei zählen Macht und Geld, Klugheit und gesunde Glieder“ stellt Friedrich Karl Barth in einem Tauflied fest. Da wird nur noch in Nützlichkeit und Profit gedacht. Erfolgs- und Gewinnstreben töten die Liebe. Es werden Kosten kalkuliert und es wird Leben dagegen aufgerechnet:

Man lässt Kinder, die möglicherweise nicht gesund sein würden oder die gerade nicht in die Lebensplanung der Eltern passen, gar nicht erst zur Welt kommen. Und die gesunden Kinder werden immer früher weggegeben, weil die Karriere der Eltern sonst Schaden nehmen und der Lebensstandard vielleicht sinken könnte. Aber Liebe von Eltern ist nicht delegierbar. Und Kinder sind keine Lernmaschinen und Karrieresklaven. Sie wollen spielen und lachen, geliebt werden und Liebe geben.

Es fehlt überhaupt an der Liebe zur Kreatur. Man hält Tiere nicht artgerecht, setzt rücksichtslos Schadstoffe frei, beutet Rohstoffe aus, verschmutzt Luft und Wasser, weil die Liebe zur Schöpfung der Gier gewichen ist. Liebe zu Mensch, Tier und Natur ist nicht umsonst zu haben. - Liebe kostet immer etwas. Sie kostet Zeit und Mühe, Schlaf und

Bequemlichkeit und oft auch Geld, aber sie ist den Einsatz wert.

Die Liebe kümmert sich nicht um Kosten. Sie setzt sich ein, sie verschenkt sich, sie opfert sich manchmal sogar. Liebe kann eigene Interessen zurückstellen und sie tut das nicht gezwungen und missmutig, sondern freiwillig und freudig. Liebe denkt nicht zuerst an sich selbst, sondern an den anderen, an den geliebten Menschen, an die geliebte Schöpfung, an den geliebten Gott.

Gottes Liebe hat das größte Opfer gebracht, das möglich war. In Jesus gibt er sich selbst. Er hält die Liebe durch, um uns zu retten. Gott weiß um meine Kämpfe, um meine Eigenliebe, um meine Lieblosigkeit. - Er hat mich trotzdem lieb und richtet mich auf. Weil ich mich von dem Gott, der Liebe ist, angenommen weiß, weil ich mich als Kind Gottes auch mit Fehlern als geliebt erfahre, darum darf ich mich auch selbst annehmen, so wie ich bin. Und ich darf mir von ihm die Liebe schenken lassen, die ich brauche im Umgang mit anderen. Ich darf sagen:

Ich bin ja dein Kind. Ich verlasse mich auf dich. Du hast mich lieb, willst nur das Beste für mich.

Solo „Ich bin ja dein Kind“

III. Bedingungslos geliebt

„Du hast mich lieb – willst nur das Beste für mich.“ Wer das weiß und glaubt, den hat Gottes bedingungslose Liebe getroffen – und der hat sich treffen lassen.

Vor einem guten halben Jahr stand hier auf dieser Bühne der Tübinger Professor für Neues Testament, Hans Joachim Eckstein, und hat beim Christustag am 3. Oktober erzählt, wie unterschiedlich er persönlich bedingungslose Liebe erfahren hat. Zunächst fragte er bei seinem Vortrag aber die Zuhörerschaft: An wie viele Menschen könnt Ihr Euch in Eurer Biografie erinnern, von denen Ihr spontan sagen würdet, die haben mich selbst geliebt, nicht das Verhalten, nicht meine

Anpassung, nicht die Erwartungserfüllung, sondern mich persönlich?

Dann berichtete er von sich selbst:

Mir fällt spontan eine meiner beiden Großmütter ein. Wenn wir da die Treppen hoch liefen in den dritten Stock in Köln, da jauchzte sie mit ihrer heiseren alten Stimme uns schon freudig entgegen und wir wussten, wir sind geliebt. Wir sind angenommen, sie freut sich und zwar nicht, weil wir ihr helfen in der Küche zu putzen, das ergab sich dann nachher von selber, da wo man glücklich ist, hilft man auch, sondern sie freut sich einfach nur, weil wir da sind und weil sie uns liebt.

Es gibt eine bewegende Geschichte im Neuen Testament – also da gibt es viele bewegende Geschichten, - aber diese eine besonders. Sie steht im Lukasevangelium im 7 (36-50).Kapitel. Ich will sie Ihnen vorlesen:

Einmal wurde Jesus von einem Pharisäer zum Essen eingeladen. Er ging in das Haus des Pharisäers und setzt sich an den Tisch. Da kam eine Prostituierte herein, die in dieser Stadt lebte. Sie hatte erfahren, dass Jesus bei Simon eingeladen war. In ihrer Hand trug sie ein Glas mit wertvollem Öl. Die Frau ging zu Jesus, kniete bei ihm nieder und weinte so sehr, dass seine Füße von ihren Tränen nass wurden. Mit ihren Haaren trocknete sie die Füße, küsste sie und goss das Öl darüber.

Der Pharisäer hatte das alles beobachtet und dachte: „Wenn dieser Mann wirklich ein Prophet Gottes wäre, müsste er doch wissen, was das für eine Frau ist.“

„Simon, ich will dir etwas erzählen“, unterbrach ihn Jesus bei seinen Gedanken. „Ja, ich höre zu“, antwortete ihm Simon.

„Ein reicher Mann hatte zwei Leuten Geld geliehen. Der eine Mann schuldete ihm 5.000 €, der andere 500. Weil sie aber zum festgesetzten Termin das Geld nicht zurückzahlen konnten, schenkte er es beiden. Welcher der beiden Männer wird ihm nun am meisten dankbar sein?“

„Bestimmt der, dem er die große Schuld erlassen hat“, antwortete Simon. „Du hast recht“, bestätigte ihm Jesus. Dann blickte er die Frau an und sagte: „Sieh diese Frau, Simon! Ich kam in dein Haus und du hast mir kein Wasser für meine Füße gegeben,

was doch sonst selbstverständlich ist. Aber sie hat meine Füße mit ihren Tränen gewaschen und mit ihrem Haar getrocknet. Du hast mich nicht mit einem Bruderkuss begrüßt. Aber diese Frau hat immer wieder meine Füße geküsst. Du hast meine Stirn nicht mit Öl gesalbt, während sie dieses kostbare Öl sogar über meine Füße gegossen hat. Ich sage dir: Ihre große Schuld ist ihr vergeben; sonst hätte sie mir nicht so viel Liebe zeigen können. Wem wenig vergeben wird, der liebt auch wenig.“

Zu der Frau sagte Jesus: „Deine Sünden sind dir vergeben.“

Da tuschelten die anderen Gäste untereinander: „Was ist das nur für ein Mensch! Kann der denn Sünden vergeben?“

Doch Jesus sagte noch einmal zu der Frau: „Dein Glaube hat dich gerettet! Geh hin in Frieden.“

Am stärksten spürbar ist die Liebe Gottes im Zuspruch der Vergebung. Da wird auch ihr Wesen am deutlichsten: Sie liebt nicht den, der alles richtig gemacht hat, sondern sie liebt den Sünder. Zu ihm kann ich kommen mit meiner Schuld. „Wer liebt dich?“ - so wurden wir zu Beginn des Abends im ersten Solo-Lied gefragt – „wer liebt dich nach Abzug deiner Stärken?“ Antwort: „Gott hat dich lange schon ins Herz geschlossen, auch wenn du ihm nichts vorzuweisen hast. Lud nicht sein Sohn sich deine Schulden auf und starb er nicht daran? Lädt er nicht die Armen ein, damit er sie beschenken kann? Er liebt dich!“

Gottes Liebe ist zuerst Vergebung. Denn bis wir ihn überhaupt einmal ernst nehmen und seine Existenz in Betracht ziehen, haben wir schon viel Schuld auf uns geladen. Wenn ein Mensch im Glauben wiedergeboren, wenn er wie in einer zweiten Geburt aus Gott geboren wird, dann ist das seine erste Erfahrung: Gott vergibt mir, weil er mich liebt hat! Ich hab mich zwar bisher, wie das Professorin Linnemann bezeugt hat, über sein Wort gestellt, es kritisiert und verlacht. Trotzdem vergibt er mir! Es ist nicht so, dass ein Mensch sich erst einmal mühsam die Liebe Gottes verdienen muss, dass er ihm erst beweisen muss, dass er der göttlichen Liebe wert ist. – Wenn das so wäre, dann wäre

keiner geliebt. Nein, die göttliche wunderbare Liebe ist schon längst da. Lange bevor wir sie erkennen und spüren. Sie ist da und wartet darauf, dass wir sie wahrnehmen, annehmen und erwidern. Dass wir durch Jesus erkennen: Was für eine Liebe bringt Gott mir entgegen!

Paulus hat in seinen Briefen immer wieder von dieser Liebe geschrieben, weil sie das A und O unserer Gottesbeziehung ist und auch der Alltag unseres Glaubenslebens. An die Römer schreibt er (8,38f): **Ich bin ganz sicher, nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Jesus Christus ist, unserem Herrn.**

Und in seinem ersten Brief an die zerstrittene Gemeinde von Korinth gibt es ein ganz wunderbares Kapitel, das man das Hohe Lied der Liebe genannt hat. Da beschreibt der Apostel, was die von Gott geschenkte und angenommene Liebe für Auswirkungen hat. – Ich kann Ihnen nur wärmstens empfehlen, dieses 13. Kapitel des ersten Briefes an die Korinther einmal, - ach, was sage ich, - immer wieder zu lesen, wenn sie wissen wollen, was Liebe ist. Paulus betont darin, dass alles, was ohne Liebe geschieht nichts wert ist und schnell vergeht. Seine letzten Sätze in diesem Kapitel lauten: **Was bleibt, sind Glaube, Hoffnung und Liebe. Die Liebe aber ist das Größte.**

Mehr Liebe kommt nur in unser Leben, wenn wir uns von Gott durch Jesus lieben lassen und wenn wir durch seine Liebe fähig werden, auch anderen immer mehr mit Liebe zu begegnen.

Dostojewski, der russische Schriftsteller, hat einmal gefragt: „Was ist die Hölle?“ Und er gab die Antwort: „Dass man nicht mehr lieben kann und nicht mehr geliebt wird.“ Ein Leben ohne Liebe, das ist die Hölle!

Etwas vom Himmel dagegen wird überall dort in der Welt spürbar, wo wir liebevoll, mitfühlend, vergebend mit einander umgehen. Aber, auch wenn man sich bemüht, - wer es versucht hat, weiß es, - geht das nicht so einfach. Wenn man zu einem Kind sagt: Jetzt sei doch mal lieb! Dann funktioniert

das auch meistens nicht. Aber wenn man das Kind lieb hat und es diese Liebe spüren lässt, dann geht es schon viel leichter.

Darum lässt Gott uns seine Liebe spüren. Ich darf ganz direkt sein liebendes Eingreifen erleben. Ich darf ganz persönlich sein vergebendes Wort der Liebe auf meine Schuld hören. Ich darf ganz konkret und manchmal ganz unerwartet seine liebevolle Hilfe erfahren.

Er berührt uns immer wieder mit seiner Liebe, auch jetzt! Spüren Sie es nicht. Wenn wir seine Liebe erfahren, dann dürfen wir sie anbetend festhalten und sind geborgen und befreit und werden immer mehr bereit seine Liebe weiterzugeben.

*Chor (Ich bete an die Macht der Liebe)
und „Nie hätte ich zu träumen gewagt“*

*Referent: Pfarrer Martin Schöppel
 Dr.-Martin-Luther-Str. 18
 95445 Bayreuth*